

Franckesche Stiftungen zu Halle

Egidii Guntheri Hellmunds F. Naßau-Saarb. Inspectoris der Diöces Wißbaden Evangelische Jubel-Predigt In welcher aus dem C. Psalm, als hiezu ...

Hellmund, Egidius Günther

Franckfurt am Mayn, [1730?]

VD18 13014994

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

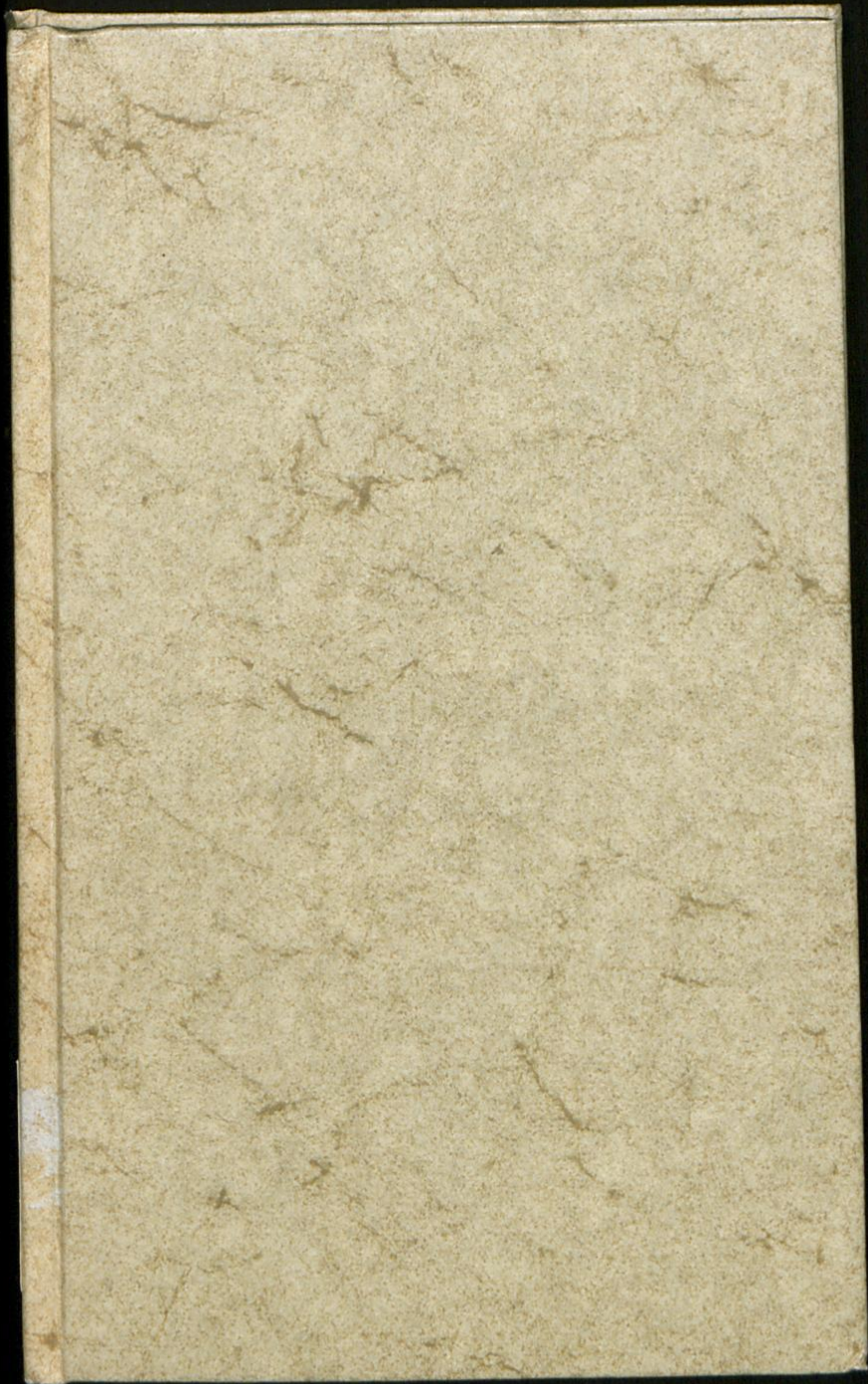
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

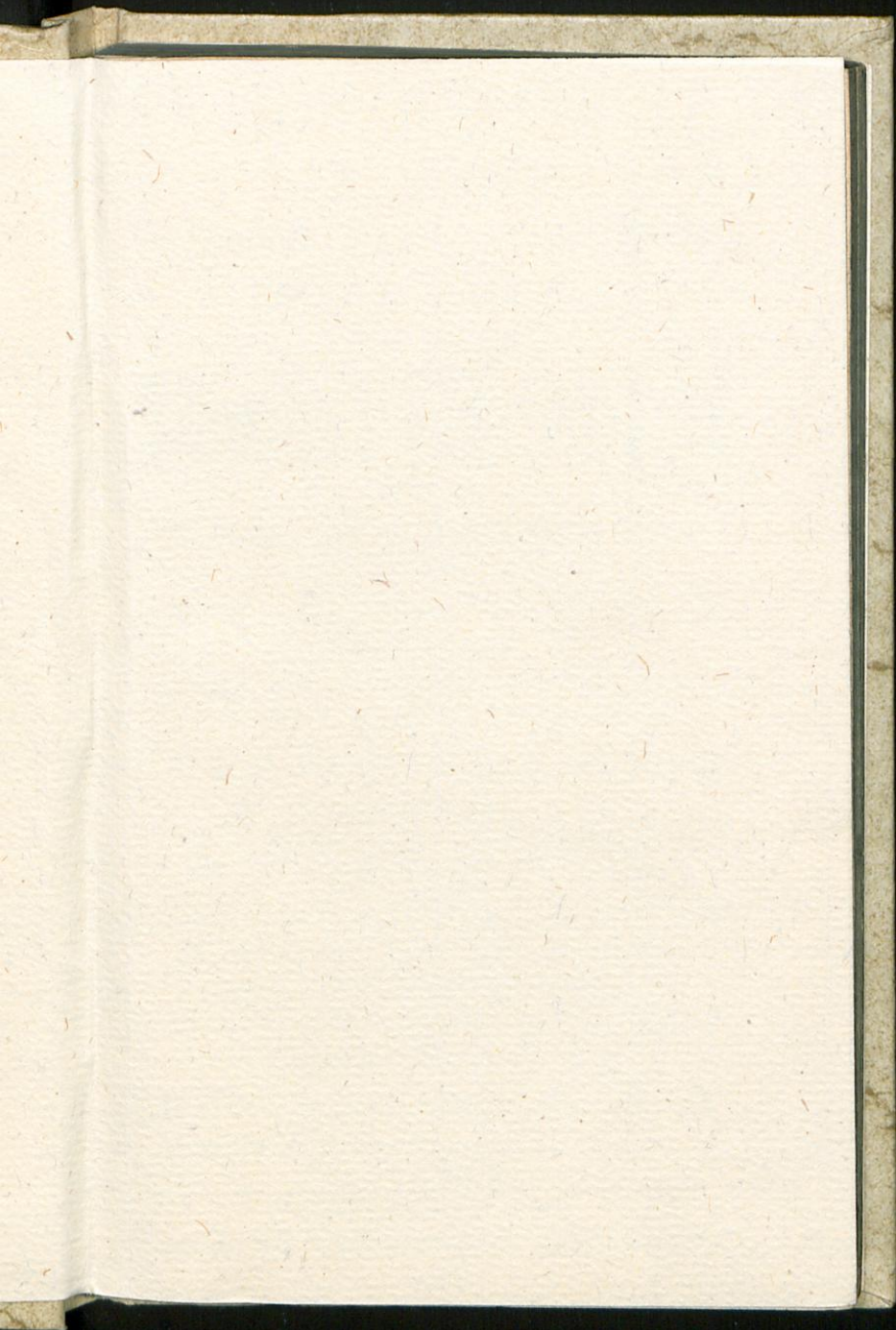
urn:nbn:de:hbz:ha33-1-200211



A 114

350

761 Nb₂



E

J. S.



C.

An

Gl

Auf

geha

J

Einb

Die

zun

Bedru

EGIDII GUNTHERI

Hellmunds

7206

J. Naßau: Saarb. Inspectoris der
Dioecesis Wißbaden

Evangelische

Tubel-Predigt

In welcher aus dem
C. Psalm, als hiezu verordnetem Texte,
an dem

Anno M D C C X X X.

den 25. Junii,

Gleich am III. Sonntage nach Trinit.
wegen der, vor zwey hundert Jahren,

Auf dem Reichs-Tage zu Augspurg
übergebenen

CONFESSION

gehaltenen allgemeinen Dancf-Feste,

In der Stadt-Kirchen zu Wißbaden
Bey Volkreicher Versammlung von
Einheimischen und Frembden, auch andern
Religions-Verwandten,

Die Seelen-Beide zur Tubel-Freude
zum Lobe Gottes und Erbauung der Gemeine
vorgestellet worden.

Frankfurt am Mayn /

Bedruckt, und zu finden bey Reinh. Custach. Möller.

io.



3. 447

Wer mich bekennet vor den Men-
schen / den wil ich auch bekenn-
en vor meinem Himmlischen
Vater; wer mich aber vor den
Menschen verleugnet / den wil
ich auch verleugnen vor mei-
nem Himmlischen Vater.

Matth. X. 32. 33.

Ich schäme mich des Evangelii
von Christo nicht; denn es ist
eine Krafft Gottes / selig zu
machen alle / die daran glau-
ben. Rom. I. 16.



Auf
Gla
unser
die S
höre
unse
frag
bel
ben
Mit



Vorrede.

Geliebter Leser!

Die Liebe zur Evangelischen Lehre / die Freude über die Augspurgische Confession / die Aufrichtigkeit meines eigenen Glaubens / die Seltenheit von unserm gehaltenen Jubel-Feste / die Andacht meiner gehabtten Zuhörer / die gemeine Schwachheit unsers Gedächtnisses / die Nachfrage nach den abgegangenen Jubel-Schriften / mein Verhoffen der Evangelischen Kirchen, das Mitleiden gegen die Kranken, oder

A 2

Gesang

Gefangenen, der vielfältige Mangel
 des natürlichen Gehöres in der
 Gemeine, die Zerstreuung meiner
 sonstigen Zuhörer/und vormah-
 ligen Heerden an andern Orten,
 die etwaige Vergnügung unserer
 Nachkommen; sonderlich aber die
 Hoffnung des Göttlichen See-
 gens an allen gutwilligen Lesern,
 wie auch die dadurch empfundene
 Erweckung von Gott selber und
 dergleichen, haben mich bewogen,
 mit dieser meiner gehaltenen Jubel-
 Predigt [sowohl als mit dem edir-
 ten Jubel-Carmine, und dem Le-
 ben Lutheri] nun auch in öffent-
 lichem Drucke vor Gott und seiner
 Gemeine zu jubiliren, und meine
 Jubel-Pflicht gegen meine anver-
 traute gesambte Dioeces; abson-
 derlich aber gegen meine hiesige
 Leib-

Le
G
als
G
di
ter
de
ch
K
B
he
ge
au
ck
tr

(a)

Leib Kirche / und so wohl gegen die
Geistlichen Hirten und Lehrer/
als auch gegen die Zuhörer und
Gemeinden / mit einem bestän-
digen Denck-Mahl unserer Zei-
ten mit einem verbindlichen Pfan-
de meiner Liebe, mit einer öffentli-
chen Losung in unserm Geistlichen
Kampfe, [a] mit einem schuldigen
Beispiel im Bekänntniß der Wahr-
heit, mit einem nützlichen Waffent
gegen unartige Zungen; und endlich
auch mit einer freundlichen Erwe-
ckung zum Gebeth vor ihren ge-
treuen Mitstreiter und unwür-
digen

A 3

digen

(a) Die Glaubigen müssen einander wegen ihrer äusser-
lichen Zerstreuung in der Welt je zu weilen eine
oder die andere Losung geben, daß sie durch Gottes
Gnade noch leben, glauben, beten, kämpfen, siegen,
und über alles; absonderlich aber über alle ihre
Leiden im Geiste Christi und im Segen triumphie-
ren.

digen Aufseher hierinnen zu beweisen, welches der Herr auch an deiner Seele zu seiner, deiner und meiner ewigen Jubel-Freude von oben herab reichlich segnen wolle. Amen.

Wißbaden den 29. Jun. gleich auf Petri und Pauli / (a) derer beyden großen Hirten und Befenner des Christlichen Glaubens; (b) und also noch in unserer Jubel-Woche und im Jubel-Jahre / nemlich Anno 1730.

Author

(a) Matth. XVI. 16. 17. Joh. XXI. 15. - 19. Apost. IX. 15. XXVI. 1. - 22. 32. Rom. I. 16.

(b) Petrus Paulus Vergerius Päpstlicher Botschafter auf dem Reichs-Tage zu Augspurg hat nach seiner damahligen eyfrigen Verfechtung des Papstthums endlich die Augspurgische Confession selbst angenommen, und ist zu Tübingen Anno 1565. als ein Lutheraner gestorben.



Eingangs-Gebet.

SERN, du einiger, ewiger,
wahrhaftiger, allmächtiger
und getreuer Gott und Va-
ter, du weißt was an dem heu-
rigen Tage bey uns und in uns-
serer ganzen Evangelischen Kirche vorge-
het, und wie wir heute in derselben ein all-
gemeines Jubel-Fest halten; (a) an welchem
wir uns eines grossen Wercks vor dir öffent-
lich erinnern, welches durch deine göttliche
Gnaden-Fürsichung vor zweyhundert Jah-
ren an einem namhaftten Orte, gleich an
diesem Tage geschehen ist; an welchem durch
den gesegneten Dienst deines Knechts und
A 4 ges.

(a) Ist das erste das der A. E. wegen gehalten wird,
weils Anno 1630. durch den so genannten dreyßig
jährigen Krieg verhindert worden ist. Wie
denn gleich im selbigen Jahre und gerade auf den
24. Jun. der König in Schweden Gustavus
Adolphus mit seiner Armee auf teutschen Boden
in Pommern ankam und zu Lande stieg, der denen
Lutheranern zu Hülffe kommen mußte.

gesegneten Werkzeuges Lutheri, (a) sowohl, als durch deine Gnade und unter deinem allmächtigen Schutze zum Lobe deines Namens, und zum Heil deiner Kirchen, dein Wort oder das Evangelium von deinem Sohne; sonderlich aber dessen reine Glaubens-Lehre vor dem allerhöchsten Monarchen in der ganzen Christenheit, nemlich vor dem damaligen Römischen Kayser; wie auch vor einer grossen Reichs-Versammlung von Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Teutschen Reichs, mündlich, schriftlich, öffentlich und mit aller Freudigkeit bekannt worden ist, welche du dann ohne Zweifel, absonderlich in Aufsehung aller damaligen gefährlichen Umständen, selber dazu erwecket hast.

Weil wir nun diese reine Lehre deines Wortes gegen alles Toben und Wüten un-

A 4

serer

(a) Indem er Gott sonderlich in dem grossen und heilsamen Reformation's-Werke nicht nur wie ein Knecht gedienet hat, sondern auch ohne all sein Denken oder Wollen wie ein lebloses Werkzeug von ihm ergriffen und dazu gebraucht worden ist; iedeniger es die Widersacher erkennen, die sich aus einem heiligen Gerichte Gottes, gemeiniglich nur bey seinem menschlichen Schwachheiten aufhalten; weil sie die göttlichen Wohlthaten nicht erkennen, die uns Gott durch ihn gethan hat.

serer
hun
Da
mu
un
W
au
zu
sen
un
ma
au
nig
lich
len
wo
he
Ki
ten
ma
fer

(a)

serer geist, und leiblichen Feinden die zwey-
hundert Jahre her bis auf diesen heutigen
Tag durch deine Gnade, Gedult, Lang-
muth und offenbahren Beystand behalten,
und Ursache genug haben dir auf allerley
Weise zu dancken, und unsere Danckbarkeit
auch mit unserm öffentlichen Jubel-Feste
zu bezeigen; aber auch dabey bekennen müs-
sen, daß leyder! die allerwenigsten unter
uns deine Gnade in der heilsamen Refor-
mation von zweyhundert Jahren her bis
auf diesen Tag recht erkannt; oder die gerei-
nigte Lehre zum rechten Zweck/ vornehm-
lich aber zur würcklichen Heiligung ihrer See-
len/ getreulich angewendet haben: (a) auch
wohl daher die allerwenigsten unter allen die
heute hier und in der ganzen Evangelischen
Kirche das angestellte Jubel-Feß mithal-
ten, dazu tüchtig; sondern wohl die aller-
meisten an allen Orten/wegen ihrer Unbus-
fertigkeit, ihres Unglaubens und ihrer
A 5 herrs

-
- (a) Man rühmt das Evangelium und will doch nie-
mand fromm werden. Wer weiß ob nicht heute
alle Lutheraner aus einem ieglichen ganzen
Land, die einen lebendigen Glauben haben und
befehret sind, ausgenommen die Kinder, in einer
einigen Kirche beyfammen seyn könnten? In-
dem wir nach des seeligen Speners Ausdruck
froh seyn müssen, wann wir noch hier oder da ein
Kirchlein in der Kirche haben. Esa. 1, 8. 9.

herrschenden Sünden so untüchtig, als unwürdig dazu sind, welche sich zwar mit ihren Lippen zu dir nahen, und dich mit ihrem Munde ehren, da doch ihr Herz ferne von dir ist: (a) oder welche zwar deinen Bund in ihren Mund nehmen, da sie doch Zucht hassen / (b) und jenen heuchlerischen Juden gleich sind, welchen du deswegen durch deinen Knecht Amos ausdrücklich sagen liesest: sie sollten das Geplerr ihrer Lieder nur von dir wegethun / du mögtest ihres Psalter-Spiels nicht hören. (c) Da wir zwar die reine Lehre deines Wortes in unsern Kirchen haben; aber doch, leyder! die allerwenigsten unter uns auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben; derer heutiges jubiliren ja in der That nichts anders als eine offenbare Heuchelen vor dir seyn kan, mit welcher du sie als eine eckelhafte Speise aus deinem Munde gleichsam ausspeyen must. (d) So wollest du uns doch nicht um derselben willen deine Gnade entziehen, noch unsern Jubel-Dienst verschmähen; sondern denselben gnädig ansehen, und alle Gnade dazu verleihen, (gleichwie du uns um ihrent willen die reine Lehre

(a) Matth. XV. (b) Psal. L. 6. 7. war der verordnete Jubel: Text in denen Nachmittags-Predigten in denen Nassau Saarbr. Landen.

(c) Amos V. (d) Offenb. III.

Lehre die zweyhundert Jahr her nicht hinweg genommen; sondern nach dem grossen Reichthum deiner Geduld und Langmuth gelassen hast:) und weil wir ja nicht in unserer eigenen Würdigkeit; sondern im Namen deines lieben Sohnes Jesu Christi kommen. So lieb dir nun dein lieber Sohn ist, so nahe wir mit ihm verwandt sind, so vollkommen seine Gerechtigkeit ist, so gewiß er uns dieselbe geschenkt hat, und so angenehm du uns in demselben bey dir selbst gemacht hast: (a) so wohl müsse dir nun auch unser heutiges Dank- Fest in demselben gefallen, und so viel Gnade und Segen müssest du uns hier und an allen andern Orten dazu geben und helfen, daß wir uns nicht nur zum Lobe deines Namens, deiner göttlichen Wohlthat erinnern, die du uns durch die heylsame Kirchen- Reformation/ und die dabey erfolgte Reichs- und Welt- kündigung, (b) Exemplarische, Augspurgische Confession unserer teutschen Fürsten und anderer

(a) Eph. I, 6. Dieß Capitel war die in hiesigen Landen verordnete Lection vorm Altar.

(b) Die Türken wissen von unseren gegenwärtigen Religions- Handel, und habe ich von einem Ausländer gehört, daß man in Armenien von unserer Kirchen- Reformation zu reden wisse. Schreibt Jo. Manlius. Loc. de Eccles. pag. m. 476.

derer Bekenner erwiesen hast; sondern/
dass auch unser heutiges Jubel- und Fest als ein
öffentliches allgemeines Glaubens- und Be-
känntniß vor der ganzen Römischen Kirche/
von welcher du uns vor zweyhundert Jah-
ren / durch deine starcke Hand; absonderlich
aber durch die Reformation in Gnaden ge-
führet hast, auch einen grossen und herrlichen
Seegen haben, und nicht nur die Unbekehr-
ten unter uns dadurch wie verlorne
Schaafe herum geholet; sondern auch die
Andern zur Prüfung unserer Lehre / zur
Betrachtung deines Werckes, zur Erkännt-
niß der Wahrheit, und Ergreifung deiner
Gnade, kräftig gerührt und erwecket wer-
den mögen. Denn das würde doch ohne
Zweiffel die allerbeste Frucht unseres heuti-
gen Jubel- und Festes vor dir und allen Engeln
seyn, und gewiß den ganzen Himmel so wohl,
als die Erde mit heiligen Jubel- und Freuden er-
füllen.

Und womit haben wirs vor allen andern
in der ganzen Christenheit, und sonderlich
in der ganzen Römischen Kirche bey dir ver-
dienet, oder verdienen mögen, dass du uns
denen selbst in den Mitteln des Heils die
ganze Zeit her so weit vorziehen solst? und
warum, oder wie lange sollen so viel Millio-
nen unter ihnen immer noch in einer Egypti-
schen

sche
sche
wo
so
un
wo
gei
der
Fr
hu
gr
G
Le
G
de
th
m
se
re
F
G
st
B
B
L

(a

schen Dienstbarkeit / und in einer Babylonischen Gefängniß zurücke bleiben, die du so wohl geschaffen hast; als uns, die dein Sohn so wohl und eben so theuer erlöst hat; als uns: und welche dein Geist in der Tauffe so wohl geheiligt hat; als uns: Ja, die der geistlichen Gnaden Mittel, und sonderlich der reinen Glaubens Lehre und Christlichen Freyheit wohl viel würdiger sind als viel hundert tausend von denen, die heute das grosse Jubel-Fest mit halten, und die deine Gnaden Mittel, sonderlich aber die reine Lehre deines Wortes vielmehr zu deiner Ehre und ihrer Besserung gebrauchen würden, als die meisten unter uns bisz daher gethan haben? Und wie viel hundert tausend mögen wohl derer an diesem heutigen Tage seyn, die ohnerachtet aller Irthümer in ihrer Kirche / dennoch durch die übrigen Broscken deines Wortes und die innerlichen Gnaden Wirkungen deines Heiligen Geistes mehr lebendiges Glaubens in ihrem Herzen haben, denselben auch so wohl als ihre Buße mit rechtschaffenen Früchten in ihrem Leben vor der Welt beweisen; (a) als diejenigen

(a) Ich mache gar einen grossen Unterscheid unter der Römischen Kirchen und dem Röm. Hofe, denn ich weiß, daß jene das reine Ebett Christi eine

nigen die heute der Augspurgischen Confession wegen in ihrem Jubel- Feste brennen wie ein Backofen? Gleichwie so viele von diesen bey der guten und reinen Lehre in der Kirche, gleichwohl durch des Satans List und ihre eigene Schuld noch wohl die allerärgsten Irthümer in ihrem Herzen haben und hegen; sonderlich aber, die deine Gnade auf Muthwillen ziehen/ Christum zum Sünden-Diener machen, und ohne wahre Buße glauben und selig werden wollen. Welcher Irrthum aber in der That viel sündlicher/ schändlicher und verdammlicher ist, als hundert andere, die sich bey andern in ihrer Kirche finden. Darum woldest du doch, o Herr, unser gegenwärtiges Dank- Fest mit einem solchen Gnaden- Seegen schmücken, der sich nicht nur über unsere ganze
Evangelium

eine Mutter aller andern Kirchen, eine Beherrscherin der Welt, aber mit dem Geiste, das ist der Laster, nicht der Güter dieser Welt. eine Braut Christi, eine Tochter Gottes ein Schrecken der Hölle, ein Sieg des Fleisches ist. Und was soll ich sagen? welcher alles ist, nach Paulo I. Cor. III. sie aber Gottes. Dieses wird aber an ihren Früchten erkannt, (nämlich wer unter der Römischen Kirche dazu gehöre) schreibt Lutherus Tom. I. Jen. pag. m. 369. b. §. 8. Quare &c. it. Tom. IV. Jen. Ger. fol. 320. 321. §. Narren wohl 2c. Annotat. des Jubel- Carminis. Autoris. ad vers. 27. b.

Evangelium
alle
den
nen
vor
das
me
alle

S

(a)

Evangelische Kirche; sondern auch über
alle andere ausbreite, und alles nicht nur mit
dem reinen Evangelio; sondern auch mit ei-
nem lebendigen Glauben und wahrer Buße
vor Dir und vor deinen Engeln erfüllen;
daß also dein Name so wohl, als der Na-
me deines Sohnes möge herrlich werden in
allen Landen, Amen.

Vater Unser 2c.

Der verordnete Jubel-Text war der
C. Psalm. (a)

Jauchzet dem HErrn alle Welt:
Dienet dem HErrn mit Freuden,
kommet vor sein Angesicht mit
Frolocken. Erkennet / daß der
HErr Gott ist / er hat uns ge-
macht, und nicht wir selbst zu sei-
nem Volk und zu Schaafen sei-
ner

(a) Welcher sich so wohl wegen der Zahl, (bey wel-
cher wir uns der nechst vergangenen hundert
Jahre und also des zweyten Jahr- hunderts,
nach Ablegung der A. E. erinnern; als auch we-
gen des Inhalts von der Seelen-Weide und
Jubel-Freude, sehr wohl schicket.

ner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben/dancket ihm, lobet seinen Namen. Denn der Herr ist freundlich / und seine Gnade währet ewig / und seine Wahrheit für und für.

Vortrag.

Geliebte in dem Herrn!

Aus diesem abverlesenen Texte wollen wir vor dieses mahl mit einander betrachten:

Die Seelen-Weide zur Jubel-
Freude

oder

Wie die Seelen-Weide zur Jubel-
Freude dienen soll.

und zwar:

Erstlich nach unserm heutigen Texte,
Zweytens nach unserm heutigen
Tage.

Gruff.

Seuffzer:

Nun Herr! du hast uns die Seelen,
Weide gegeben: so müsse uns denn dieselbe
durch deine Gnade auch zur Jubel, Freude
dienen. Amen.

Abhandlung.

Geliebte Zuhörer! So haben wir nun
aus unserm abverlesenen Psalm vor dieses
mahl miteinander zu betrachten: Die See-
len, Weide zur Jubel, Freude/ oder wie die
Seelen, Weide zur Jubel, Freude dienen
muß, und zwar:

I. Nach unserm heutigen Texte. Dann
wann wir (a) das heutige ordentliche Sonns-
tags Evangelium ansehen: so bezeuget uns
der Herr in demselben, und sonderlich in
dem schönen Gleichniß vom verlohrnen
Schaafe/ie. wie er selbst mit allen seinen En-
geln im Himmel zu jubiliren pflege, wann
wir uns von ihm zum ewigen Leben weiden
lassen, oder daß Freude im Himmel sey über eis-
nen Sünder der Buße thu/ für neun und
neunzig Gerechte/die der Buße nicht bedürf-
fen. (a) (b)

B

Wie

(a) Luc. XV. (b) Bey welchem Evangelio hier und
ieht merckwürdig, das Lutherus sagt: Der Chur-
fürst von Sachsen sey gegen denen Widersachern in
der Religion auf dem Reichs-Tage, wie das hun-
derte Schaafe gegen neun und neunzig.

Wie nun da sonderlich von der Freude des
Zirkens geredet wird, welcher sich über die
Weide seiner Schaafte freuet:

So werden wir (B) in unserm heutigen
Jubel-Texte / so wohl unserer geistlichen
Seelen-Weide erinnert; als auch zur Christ-
lichen Jubel-Freude von GOTT vermahnet;
wann es in demselben heißt: Jauchzet dem
HERRN alle Welt: Dienet dem HERRN mit
Freuden. Kommet vor sein Angesicht mit
Frolocken. Erkennt daß der HERR GOTT
ist / Er hat uns gemacht / und nicht wir selbst /
zu seinem Volck / und zu Schaafen seiner
Weide / 1c.

Denn dieser Spruch gehört nicht vor die
Juden im Alten Testament alleine, mit wel-
chem sie David sonderlich zu der Zeit wegen
ihrer vortrefflichen Weide / welche sie so wohl
dem Leibe; als auch der Seele nach von
GOTT in Egypten / in der Wüsten / und im
Lande Canaan genossen, oder auch in diesem
noch gegenwärtigen zu genießen hatten, zur
heiligen Freude vor GOTT erwecket hat; son-
dern er gehöret auch vor die Christen im
Neuen Testamente / denn was zuvor geschrie-
ben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben / (a)
Und so werden wir in demselben, sonderlich
auch an diesem heutigen Tage nicht nur un-
serer geistlichen Seelen-Weide von GOTT er-
innert

(a) Rom. XV, 4.

inne-
Freu-
Jau-
h-
sich-
GO-
selb-
We-
wir
vom
Ga-
als
ben
geis-
wir
lich
ode-
sehr
hem
in
ma-
dier
mei-
Zu-
den
h-
un-
die
rich

innert; sondern auch zur Christlichen Jubel-
Freude von ihm vermahnet/ wann es heist:
Jauchzet dem HErrn alle Welt. Dienen dem
HErrn mit Freuden: Kommet vor sein Ange-
sicht mit Frolocken. Erkennet/ daß der HErr
Gott ist, er hat uns gemacht und nicht wir
selbst/ zu seinem Volck und zu Schaafen seiner
Weide. 2c. 2c.

In diesen Worten, sage ich: werden
wir (aa) unserer geistlichen Seelen: Weide
von Gott erinnert/ und zwar so wohl der
Gaben/ die uns zur Weide dienen sollen;
als auch des Gebrauchs/ den wir von densel-
ben machen sollen.

Was die Gaben anlanget, welche uns zur
geistlichen Weide dienen sollen, und welcher
wir heute in diesem Weide. Spruche/ nehm-
lich in dem geistlichen Hirten: Liede Davids/
oder in unserm firtrefflichen Jubel. Texte
sehr nachdrücklich erinnert werden: so beste-
hen dieselben sonderlich im Worte Gottes/
in der heiligen Tauffe / im heiligen Abend-
mahl / im Gebet / im öffentlichen Gottes-
dienst/ in der Christlichen Kirche/ in der Ge-
meinschaft der Heiligen / in der Kirchens-
Zucht/ im Namen des HErrn/ in der Gna-
den. Zeit / im Heiligen Geiste / in unserm
HErrn Jesu Christo, und in Gott selber 2c.
und sonderlich im Vorzuge/ vor andern,
die die Gnaden. Weide nicht so reichlich und
richtig haben. Denn Gott hat uns zu

unserer Seelen: Beide seinen eingebornen Sohn gegeben/ (a) der hat nicht nur unser Zirte; sondern auch unser Speise werden, und sein Leben vor seine Schaafe lassen müssen (b) da er uns mit seinem Leiden und Sterben bey GOTT versöhnt und aus dem Rauchen des Höllichen Wolffes erlöst hat.

Zu dieser Weide hat uns GOTT ferner seinen Heiligen Geist gegeben, welcher sonderlich an jenem grossen Pfingst- Feste zu Jerusalem über die Apostel ausgegossen, und um unserer Heiligung willen gesandt worden ist, auch diejenigen unter der geistlichen Heerde zu Bischöffen setzet, welche dieselbe weiden sollen. (c)

Zu dieser Weide hat er uns das Evangelium gegeben, in welchem uns nicht nur Buße; sondern auch Vergebung der Sünden im Namen Christi geprediget wird, (d) oder die Buße zu GOTT, und der Glaube an unsern Herrn Jesum Christum / (e) durch welches die Gläubigen mit Christo und seiner Gerechtigkeit, oder mit allen seinen Verdiensten geweiht werden, da ihnen alles die allerkräftigste und angenehmste Weide ihres Herzens und Sinnes ist, was uns Gott
in

(a) Joh. III, 16. (b) Joh. X, 12. (c) Act. XX, 28.
(d) Luc. XXIV, 47. (e) Apost. XX, 20.

in den
son, n
heit.
von s
Aufse
seine
ner
nem
Erlö
wie
Trö
von
len
hätt
sind
Chr
im
Ver
ma
gesch
sage
süsse
wie
len
den
im
schu
tige

in demselben von Christo, von seiner Pers
son, von seiner Gottheit, von seiner Mensch
heit, von seiner Geburth, von seinem Leben,
von seinem Leiden und Sterben, von seiner
Auferstehung, von seiner Himmelfarth, von
seinem Sitzen zur Rechten Gottes, von sei
ner Wiederkunft zum Gerichte, von sei
nem Amte; sonderlich aber von unserer
Erlösung und Heiligung offenbaret hat;
wie denn dergleichen kräftige und nützliche
Eröstungen vor uns arme Sünder, weder
von allen Engeln im Himmel, noch von al
len Menschen auf Erden in alle Ewigkeit
hätten erfunden werden können; als diese
sind, mit welchen wir im Evangelio von
Christo getröstet werden: und wenn David
im Alten Testament die blossen dunklen
Verheissungen und Weissagungen vom da
mahls noch zukünftigen Heylande so gut
geschmecket haben, daß er davon singen und
sagen darf: Dein Wort ist meinem Munde
süß / als Honig und Honigseim 2c. (a)
wie solte uns denn das Evangelium mit al
len Zeugnissen der heiligen Aposteln, von
dem erschienenen und vollendetem Heylande
im Neuen Testamente nicht noch viel besser
schmecken, in welchem wir schon einen kräf
tigen Vorschmack des zukünftigen ewigen
Lebens

B 3

(a) Psalm. CXIX.

Lebens zu genießen haben, (a) aus welchem
eine gläubige Seele ihren Jesum also an-
singendarff:

Mein Hertz heist dich ein Lilium /
Dein süßes Evangelium /
Ist lauter Milch und Honig.

Zu dieser Weide hat uns Gott auch ferner
die heilige Tauffe gegeben, in welcher wir
nicht nur von unsern Sünden gewaschen;
sondern auch in einem ewigen Gnaden-
Bund in Christo Jesu von Gott aufge-
nommen werden. Und was könnte mich
doch in meinem ganzen Leben in der Welt
mehr erquickern, als wenn ich im Glauben
daran gedенcke, daß ich getauft bin im Na-
men des Vatters / und des Sohnes und des
Heiligen Geistes? Trutz allen Königen und
Fürsten auf dem ganzen Erdboden, daß ei-
ner unter ihnen eine solche Vergnügung und
Erquickung von seiner Crone / oder von sei-
nem Throne zu genießen habe; als ich von
meiner Tauffe / in welcher mich Gott in
Christo Jesu zu seinem Kinde / und Erben
des ewigen Lebens aufgenommen, und einen
ewigen Bund wider alle seine und meine
Feinde

(a) Ebr. VI.

Fein
dem
Sch
chen
und
ches
Bar
weg
ewi
ne
mei
son
schu
Zeit
stue
gar
nen
nich
son
me
son
G
wi
fest

Feinde mit mir aufgerichtet, und sich nach demselbigen aus Gnaden zu meinem Schuldner gemacht, mir auch alles versprochen hat, was mir zu meinem Heil in Zeit und Ewigkeit nöthig und nützlich ist, welches er auch daher nicht nur wegen seiner Barmherzigkeit und Güte; sondern auch wegen seiner Gerechtigkeit und Wahrheit ewig halten muß: absonderlich aber wofür ich meiner seits durch seine Gnade meinen Tauff-Bund halte, ob er mir gleich sonst nichts als die Zölle vor meine Sünde schuldig gewesen wäre.

Zu dieser Seelen Weide gehört auch das Heilige Abendmahl, in welchem uns Christus unter dem gesegneten Brode und Wein/gar mit seinem Fleische speiset, und mit seinem Blute träncket. (a)

Es gehört hieher das liebe Gebet, welches nicht nur eine Pflicht, oder ein Gottes-Dienst; sondern auch ein Gabe Gottes ist, indem es uns Gott nicht nur zu seiner Ehre geboten; sondern auch zu unserm Besten gegeben hat, Gnade dazu giebt, und uns erhört, gleich wie wir dadurch die genaueste und allersefste Gemeinschaft mit ihm haben. Denn

B 4

davon

(a) Matth. XXVI. 1. Cor. XI.

davon heisset : Nahet euch zu Gott / so nahet er sich zu euch. (a)

Wann ich in Nöthen bet und sing /
So wird mein Herz recht guter Ding.
Dein Geist bezeigt / daß solches frey
Des ewigen Lebens Vorschmack sey.

Zu dieser Weide gehöret auch der Name
des Herrn, oder der Göttliche Ruhm / und al-
les, was nicht nur aus dem Lichte der Natur;
sondern auch aus der Heiligen Schrifft von
Gott in der Welt gesagt, und gerühmet
wird. Wie es nun einem Kinde zur großen
Bergnügung dienet, wann es den Ruhm sei-
nes leiblichen Vatters höret : siehe! so finden
die Kinder Gottes die allergrößte Bergnü-
gung im Namen ihres Himmlischen Vatters
und ihres Heylandes Jesu Christi. Daher es
mit ihnen heisset : Wir rühmen uns auch Got-
tes / (b) oder, Herr unser Herrscher / wie herr-
lich ist dein Name in allen Landen? (c) oder,

Ich kan es gar nicht zeigen an/
Wie hoch dein Nam erfreuen kan.

Es gehöret hieber, oder zu dieser Seelen
Weide ferner, die Christliche Kirche; denn
daß wir nicht einzeln hin und her zerstreuet,
oder

(a) Jac. IV. 8. (b) Rom. V. (c) Psalm. VIII.

oder
Vol-
son-
in u
Erk
gem
NB.
We
Tesi
kein
nigt
sole
nich
Vol
mie
Er
Zan
ben
Kin
De
ein
stun
der
son
ine
Go
Le
gef
din

oder geschieden; sondern eine Heerde und ein Volk sind, ist nicht unsere eigene Sache; sondern eine Gabe Gottes, von welcher es in unserm heutigen Jubel-Texte, heißt: Erkenntet/ daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht/ und nicht wir selbst zu seinem Volk, NB. zu seinem Volk / zu Schaafen seiner Weide. Und wann sich die Juden im alten Testamente dessen getröstet haben, daß sie keine einzelne Schaaf; sondern eine vereinigte Heerde, oder ein Volk waren: wie solten sich denn die Christen im N. Testament nicht vielmehr damit laben, daß wir Gottes Volk und eine Heerde Christi sind. (a) Und mich dünckt, es müsse sonderlich aus dieser Erquickung herkommen, wann es im dritten Haupt-Articul unsers Christlichen Glaubens heißt: Ich glaube eine heilige Christliche Kirche / eine Gemeinschaft der Heiligen. Denn wie uns die Gemeinschaft mit Gott ein Trost ist: so finden wir auch eine Tröstung in der Gemeinschaft mit seinen Kindern/ mit welchen wir nicht nur alles Gute; sondern auch alle Trübsal in der Welt gemein haben, (b) und uns ihrer Vorbitte zu Gott getrösten; Denn der ganze Kirchen-Leib ist aus dem Haupte Christo zusammengefüget / und hänget ein Glied am andern durch alle Gelencke und Fugen / dadurch

B 5

eines

(a) Apost. XX. Joh. X. (b) Eph. IV. 3. 4. 5. 6.

eines dem andern Handreichung thut nach dem Werke eines jeglichen Gliedes in seiner Maaße/ und machet/ daß der Leib wächst zu seiner selbst Besserung / und das alles in der Liebe. (a)

Zu dieser Seelen Weide gehöret ferner auch die Christliche Freyheit, sonderlich aber die Freyheit unsers Gewissens; denn gleichwie die Gottlosen ihre fleischliche Weide, in der Freyheit zu sündigen suchen: so finden wir eine wahre Vergnügung in der Freyheit unsers Gewissens / wann wir nicht gezwungen werden etwas zu glauben, oder anzunehmen, das unserm Gewissen zuwider wäre. Absonderlich aber, daß die Sünde selber nicht mehr über uns herrschen darf, nachdem uns der Sohn Gottes recht frey gemacht hat, und wir nicht mehr unter dem Gesetze sind; sondern unter der Gnade. Da wir unter dem Joch Christi Ruhe für unsere Seele finden. (b)

Zu dieser Weide gehöret ferner auch der Sabbath / oder der öffentliche Gottes Dienst/ welchen uns Gott in seinem Worte, nicht etwan zur bloßen Ruhe des Leibes gegeben hat; sondern vielmehr zur Erquickung unsrer Seelen/ die wir im öffentlichen Dienste und Lobe Gottes, oder im öffentlichen Bekenntniß unsers Glaubens eben so wohl,

als

(a) Ephes. IV. 16. (b) Rom. VI. Matth. XI. 29.

als
See
me
er
es
heiß
me
zu
sein
öffe
der
die
me
big
von
wel
Go
nen
wir
me
nich
Hir
sie
Wa
alle
öffe
we
ihr
(a)

als in der wirklichen Erbauung unserer Seelen finden. Deswegen war es dem frommen Davideine solche herbliche Freude, daß er zum Haus Gottes gehen sollte (a) Davon es auch in unserm heutigen Jubel-Texte heist: Dienet dem Herrn mit Freuden / Kommet vor sein Angesicht mit Frolocken: gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken / und zu seinen Vorhöfen mit Loben. Denn diese öffentliche Versammlungen ein Vorspiel von der zukünftigen Himmels Kirche, in welcher die Menge aller Auserwehltenewig beisammen seyn werden: so genießen auch die Glaubigen in derselben schon einen Vorschmack von dem zukünftigen ewigen Leben / von welchem es heist: Sie sind vor dem Stuhl Gottes/und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stuhl sizet/ wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonn/ oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden / und leiden zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. (b)

Zu dieser Seelen-Weide gehöret auch das öffentliche und ordentliche Lehr-Ambt, in welchem die geistlichen Hirten und Lehrer ihre Zuhörer mit dem Worte Gottes und

(a) Psalm. LXXXIV. 1. 3. (b) Offenb. VII 15. 16. 17.

den Heiligen Sacramenten so wohl, als auch mit ihrer Seelen-Sorge weiden müssen. Denn Christus hat etliche gesetzt zu Aposteln / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ampts / dadurch der Leib Christi erbauet werde. (a)

Es gehöret hieher die Christliche Kirchen-Zucht / und nicht nur der geistliche Löse-Schlüssel / oder die Absolution und Vergeltung der Sünden in der Christlichen Kirche / wann denen Bußfertigen ihre Sünden vergeben werden; sondern auch der geistliche Binde-Schlüssel / oder die öffentliche Ausschließung derer offenbaren Unbußfertigen von der Gemeine, denn diese letztere geschiet nicht nur der ganzen Heerde zum Besten; damit sie nicht durch die äußerliche Gemeinschaft offener Gottlosen geärgert, verführet, oder ihrer Aergernissen theilhaftig werde; (b) sondern auch denen Bannlingen oder Ausgeschlossenen selber zu ihrer Buße und Bekehrung. Daher die Glaubigen diese Christliche Kirchen-Zucht / eben so wenig hassen, als die Schaafe den Stab ihres Hirtens / weil sie wissen, daß er denselben keines weges zu ihrer Tödtung; son-

(a) Eph. IV. 11. 12. (b) 1. Cor. V. Matth. XVI.

sond
Dau
sen
mid

Em
Leb
Bu
von
Gn
Be
ten
un
un
set.
le
min

Se
ab
ber
W
un
sein
mi
zu
be
du
hei

sondern zu ihrer Weidung zu führen pflaget.
Davones in dem Hirten-Liede Davids heis-
sen mag: Dein Strecken und Stab trösten
mich. (a)

Zu dieser Seelen-Weide gehöret auch die
Gnaden-Zeit/ oder diejenige Zeit unsers
Lebens, die uns zu unserer Heiligung/ zur
Buße und Besserung aus lauter Gnade
von Gott gegeben, oder in welcher uns die
Gnade Gottes in Christo Jesu zu unserer
Bekehrung und ewigen Seligkeit angebot-
ten wird. Indem uns ja die ganze Zeit
unsers Lebens vornemlich dazu dienen soll/
und uns daher vornemlich dazu leben las-
set. Wie David seuffzet: Laß meine See-
le leben/ daß sie dich lobe/ und deine Rechte
mir helffen. (b)

Endlich und vornemlich bestehet unsre
Seelen-Weide in Gott selber/indem er uns/
absonderlich aber unsern Geist/ unsern Glau-
ben/ unsere Liebe/ unsern Verstand/ unsern
Willen/ unsere Begierden/ unser Gewissen/
und unser Gedächtniß ic. mit sich selber/ mit
seinem Wesen/ mit seinem Willen/ und
mit allen seinen göttlichen Eigenschafften/
zum Exempel mit seiner Gnade/ Güte/ Lie-
be/ Barmherzigkeit/ Wahrheit/ Treue/ Ge-
dult/ Langmuth/ Allgegenwart/ Allwissen-
heit/ Allmacht/ Weisheit/ Heiligkeit/ Ge-
rechtig

(a) Psalm. XXIII. (b) Psalm. CXIX. 175.

rechtigkeit/ Hoheit/ Größe/ Beständigkeit/
Ewigkeit/ Unsterblichkeit/ Freyheit, Herr-
lichkeit und Seeligkeit aufs allerbeste zu
weiden pfelet. Gleichwie er auch selbst un-
sere Weide im Himmel seyn wird. In wel-
chem Sinne David sagt: Herr/ wenn ich
nur dich habe/ so frag ich nichts nach Him-
mel und Erden/ wenn mir gleich Leib und
Seele verschmachtet, so bist du doch Gott
allezeit meines Herzens Trost und mein
Theil. (a) Wohin auch die Worte Christi
gehen: Das ist das ewige Leben/ daß sie dich/
der du allein wahrer Gott bist/ und den du
gesandt hast/ Jesum Christum erkens-
nen. (b)

Siehe! darinnen bestehen denn sonderlich
die Gaben Gottes/ die er uns zu unserer
Seelen-Weide gegeben hat, und welcher wir
in unserm heutigen Jubel-Texte mit einan-
der erinnert werden, wann es heißt: Er
hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu sei-
nem Volk und zu Schaafen seiner Weide.

Wir sollen uns aber auch dabey zugleich
des wirklichen Gebrauchs erinnern. Denn
es ist ja nicht genug, daß wir die Gaben ha-
ben, wann wir dieselben nicht auch wirk-
lich zu unserer Seelen-Weide gebrauchen
wollen.

Gleichwie es einem armen Schaafe nichts
hülffe, wann es die beste Weide vor sich hät-
te,

(a) Psalm. LXXIII. 25. 26, (b) Joh. XVII. 3.

te, r
nieß
gar
nein
Gei
mah
An
ja d
wi
lich
m
Hei
neu
we
me
ser
nich
au
ne
me
da
geg
Ju
W
res
eri

te, wenn es derselben aber nicht wirklich genießen wolte. Denn so hülfte es uns auch gar nichts, daß wir alle Gaben Gottes/ nemlich Gott selbst/ seinen Sohn/ seinen Geist/ sein Wort/ seine Tauffe/ sein Abendmahl/ seine Kirche/ seinen Namen / seine Knechte/ seine Ordnung/ seinen Sabbath/ ja den Himmel selber vor uns hätten, wann wir uns diese grüne Aue (a) nicht auch wirklich zu unserer Weide/ oder diese Gnaden Mittel nicht auch zu unserer wirklichen Heiligung/ zur Buße/ zum Glauben/ zum neuen Gehorsam/ und Wachsthum am inwendigen Menschen bedienen wolten. Viel mehr werden uns diese Gaben zu desto größerer Verdammniß dienen, wann wir nicht über dieselbigen getreu sind, wie wir aus dem Gleichniß des faulen Knechts lernen, welchem sein Pfund wieder abgenommen wurde, weil ers nicht angewendet noch damit gewuchert hatte. Denn wem viel gegeben ist/ von dem wird viel gefordert. (b)

Wie wir nun also in unserm schönen Jubel, Teyte unserer allgemeinen Seelen Weide erinnert werden: so werden wir unseres Orts zugleich auch des grossen Vorzuges erinnert, welchen uns Gott in derselben
vor

(a) Psalm. XXIII. 2.

(b) Matth. XXV. 14. - 30. Luc. XII., 47.

vor andern gegeben hat : denn gleichwie
 sich die Juden im Alten Testamente nach
 diesem Psalm ihres Vorzuges erinnern
 mußten, den sie in der göttlichen Gnaden-
 Weide vor allen Heyden in der Welt hatten/
 da es Vorzugs-Weise hieß: Gott hat uns
 gemacht/ und nicht wir selbst zu seinem Vol-
 ke/ und zu Schaafen seiner Weide. Oder
 wie es anders wohieß: Er/ der Herr/ zeig-
 et Jacob sein Wort/ und Israel seine Sit-
 ten und Rechte/ so thut er keinem Heyden/
 noch läßt sie wissen seine Rechte Halleluja.
 (a) So werden wir, die Christen/ darinnen
 des grossen Vorzuges erinnert, welchen wir
 nicht nur vor allen Heyden und andern uns-
 glaubigen Völkern in der ganzen Welt;
 sondern auch vor jenen Juden haben, da
 wir ja unter Christo im Neuen Testamente
 viel besser geweidet werden, als die Juden
 unter Mose geweidet worden sind. (b) Und
 wir Lutheraner, die wir uns zur Augspurgi-
 schen Confession bekennen, werden hier des
 grossen Vorzuges erinnert, welchen wir
 durch die Gnade Gottes in der Seelen-
 Weide vor der übrigen ganzen Christenheit
 in der Welt, sonderlich aber vor der ganzen
 Römischen Kirchen haben. Worinnen be-
 steht

(a) Psalm. CXLVII. 19. 20. 5. Mos. IV. 7. 8.

(b) Gal. IV. 1. 7. Joh. X.

stehe
 derli
 Z
 nen
 welc
 darf
 fen i
 Um
 der
 da h
 ken
 Ger
 wid
 Z
 ihne
 ben
 geleh
 Men
 der
 Eva
 let.
 Z
 nen
 tes
 bloß
 selbst
 wie

(a)
 (b)

stehet aber dieselbe eigentlich und son-
derlich?

Wir haben einen grossen Vorzug vor ih-
nen 1. in Ansehung der heiligen Schrifft/
welche bey uns von iederman gelesen werden
darff, und nach welcher alles allein zu prü-
fen ist, was in der Kirche gelehret wird. (a)
Um welcher willen auch unsere Kinder in
der Schule vornemlich lesen lernen müssen;
da hingegen die Lesung derselben in der gan-
zen Römischen Kirche allen Zuhörern und
Gemeinen aus nichtigen Vorwendungen
wider das Gebot Gottes (b) verbotten ist.

Wir haben 2. einen grossen Vorzug vor
ihnen in Ansehung der öffentlichen Lehre/ da
bey uns das Wort Gottes lauter und rein
gelehret; und hingegen bey ihnen alles mit
Menschen-Tand verfälschet wird, wie aus
der Augspurgischen Confession und unsern
Evangelischen Schrifften genugsam erhelt
let.

Wir haben einen grossen Vorzug vor ih-
nen 3. in Ansehung des öffentlichen Got-
tes-Dienstes, da wir uns nicht etwa mit einer
bloßen lateinischen / unverständlichen und
selbst erfundenen Messe behelffen müssen,
wie sie; sondern aus dem Worte Gottes er-
bauet,

(a) Apost. XVII. 11. XXVI. 22. Esai. VIII. 20.

(b) Joh. V. 39.

bauet, und mit denen heiligen Sacramen-
ten gestärcket werden.

Wir haben 4. einen grossen Vorzug vor
ihnen in Ansehung des Heil. Abendmahls/
welches wir unter beyderley Gestalt gebrau-
chen/ wie es von Christo selbst als ein Testa-
ment / in der Nacht da er verrathen
ward/ (a) und hernach von seinen Aposteln
eingesetzt, und in der ersten ganzen Chris-
tenheit so viel hundert Jahre gehalten wor-
den ist: (b) da sie hingegen des Kelchs be-
raubet (c) sind und es verstümmelt empfan-
gen, wie es vor einiger Zeit von denen Rö-
mischen Bischöffen oder Päbsten verordnet
worden, (d) welche ja weder klüger noch
frömmere/ oder fürsichtiger gewesen seyn kön-
nen als Christus mit allen seinen Aposteln.

Wir haben 5. einen grossen Vorzug vor
ihnen in Ansehung des Gebets/ da wir we-
der

(a) Welches er mit seinem Tode selbst also bestätiget
hat.

(b) 1. Cor. X. XI.

(c) Welches ohne Zweifel eine grössere Sünde vor
Gott ist; als wenn einer alle silberne Rölche in
der ganzen Christenheit vom Altare gestohlen
hätte; und so viel grösser, als das Heil. Abend-
mahl alle silberne Rölche in der Kirchen über-
trifft.

(d) Sonderlich aber vom Concilio zu Costnig her
welches Anno 1414. daselbst gehalten worden.

der
selbst
Heilig
Wort
bete
zu der
weder
sen, da
Sohn
uns al
se zu
alle di
sius in
an ihm
Thron
er am
die all
bet, n
Wort
ber m
nem
Exem
von d
gen h
W
ihnen
glaub
liche

(a) P
(b) Joh

der Engel noch Menschen; sondern GOTT selbst im Namen seines Sohnes durch seinen Heiligen Geist anrufen, wie er uns in seinem Worte lehret: (a) Sie hingegen ihre Gebete nach ihrer Kirchen Lehre meistens zu denen Verstorbenen Heiligen thun, die es weder hören noch begehren. Weil wir wissen, daß der GOTT, der seines eingebornen Sohnes nicht verschonet; sondern ihn für uns alle dahingegeben/ und uns in der Taufe zu seinen Kindern angenommen hat/ alle diejenige gerne selber höret, welche Christus mit seinem Blute versöhnet hat, und die an ihn glauben: (b) und Christus auf seinem Throne nicht unbarmherziger seyn kan, als er am Creuze gegen uns gewesen ist; sondern die allezeit selber gerne höret in ihrem Gebet, mit welchem er selbst redet in seinem Worte, oder die er im Heil. Abendmahl selber mit seinem Fleische speiset und mit seinem Blute träncket; wir auch weder Exempel noch Gebot in der Heil. Schrift von der Anrufung der verstorbenen Heiligen haben.

Wir haben 6. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung des Glaubens / denn wir glauben an keine Creatur; noch an menschliche Gedichte / setzen unser Vertrauen auch

E 2

nicht

(a) Psalm. L. 15. Matth. IV. 10. Offenb. XIX. 10.

(b) Joh. XVI. 23. 26. 27.

nicht auf unsere eigene gute Werke; noch auf die vollkommene Verdienste der Heiligen; sondern allein auf Christum und die Erlösung die durch denselben geschehen ist. Wir glauben mit Petro, durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden / gleichwie auch unsere Väter. (a)

Wir haben 7. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung der Beichte: indem wir nicht wie Sie / alle unsere bewusste Sünden im Beicht-Stuhle erzehlen müssen, wann wir von demselben absolviret werden wollen; sondern dürfen nur unsere Buße und unsern Glauben bezeugen; so werden wir nach unserm Begehren aus dem Evangelio getröstet, und von unsern Sünden los gezehlet.

Wir haben 8. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung des heiligen Eh: Standes / welcher bey ihnen zwar an sich selber gar vor ein Sacrament gehalten, dessen unserachtet aber doch von einer gewissen Zeit her nicht nur allen Priestern durchgehends verboten; sondern auch dadurch vor der ganzen Gemeine so verächtlich gemacht wird, als wenn er nicht von Gott; sondern gar vom Teuffel

(a) Apost. XV. 11. 2. Petr. I. 19. Phil. III. 9.

Teu
aus
Z
ihne
inde
zum
nach
mac
Tra
lasse
Dan
bey
wid
neh
Z
ihne
Zuch
nen
Da
und
zeit
sond
cher
und
ist.

(a)
(c)

Teuffel gestiftet wäre. Welches Paulus ausdrücklich eine Teuffels-Lehre nennet. (a)

Wir haben 9. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung der Christlichen Freyheit: indem wir unter keinen menschlichen Satzungen gefangen liegen wie Sie/ und uns nach der Vermahnung Pauli kein Gewissen machen lassen über Speise/ oder über Trancck: (b) noch uns die Speisen verbieten lassen die Gott erschaffen hat/ solche mit Dancksagung zu genießen. (c) Gleichwie bey uns niemand gezwungen wird etwas wider sein Gewissen zu glauben oder anzunehmen.

Wir haben 10. einen grossen Vorzug vor ihnen in Ansehung der Christlichen Kirchen-Zucht/ als welche bey uns nicht wie bey ihnen in einem weltlichen Bau/ in Ketten und Banden, in einer peinlichen Folter, im Feuer und Schwerd, oder in Beraubung der zeitlichen Güter und dergleichen, bestehet; sondern im Worte Gottes, und im geistlichen Binden und Lösen/ wie es von Christo und seinen Aposteln verordnet worden ist. (d) Und ob man gleich in der Röm. Kirche

E 3

- (a) 1. Tim. IV. 1. 2. 3. (b) Col. II. 17. 23.
(c) 1. Tim. IV. 3. 4. 5. (d) Matth. XVI. 19.
XVIII. 18. Joh. XX. 21. 23. 1. Cor. V.

Kirche allezeit und biß auf diesen Tag noch
 so viel Mittel des Heils gehabt hat, als die
 äußerste Noth erfordert, als zum Exempel,
 die heilige Schrift unter denen Lehrern:
 den Kleinen Catechismum, bey denen Ges
 meinen: die heiligen Zehen Gebote/ die drey
 Haupt- Articul des Christlichen Glaubens:
 das Vatter Unser: die Psalmen Davids: die
 Evangelia und Episteln auf Sonn- und
 Feyer-Tage in der Mutter-Sprache jedes
 Orts: die heilige Tauffe: das Heil. Abend
 mahl/ wiewohl unter einer Gestalt, &c.
 Manche bekannte geistreiche Kirchen-Lie
 der und dergleichen mehr, in welchen die
 nöthigen Glaubens-Lehren/ so wohl als die
 Lebens-Regeln enthalten sind, und durch
 welche der Heilige Geist, ohnerachtet aller
 irrigen Lehre in der Kirche, dennoch die Hei
 ligung der Seelen, die wahre Buße, und den
 wahren Glauben an Christum würcken und
 erhalten kan; auch ohne Zweifel in einer
 solchen grossen Kirche so wohl vor als nach
 der Reformation biß auf diesen Tag in vie
 len Millionen Kindern und andern wirk
 lich gewürcket hat, und noch würcket, als
 welchem alle irrige Lehrer in der Welt nicht
 gewachsen sind; mithin diejenigen, die in
 dieser Kirche gleichsam unter dem Päbstli
 chen Joche der Irthümer und Menschen
 Satzun

Sat
 Unt
 der v
 D!
 solch

(a) I
 TI
 C
 sch
 i
 ge
 un
 re
 so
 C
 m
 v
 d
 h
 u
 in
 h
 T
 S
 b
 e
 f
 e
 t
 e
 l

Sakungen gefangen liegen, und keine bessere Unterweisung haben, durch Gottes wunderbare Erhaltung noch selig werden. (a) O! so ist ja doch zwischen ihnen und uns ein solcher Unterschied, wie unter denen, die über

C 4

- (a) Luth. Tom. VI. Jen. Germ. fol. 92. a B. Spen. leßt Theol. Bed. P. I. Sect. LXII. Cap. I. p. m. 319. Christus muß auch unter seinen Feinden herrschen. Psalm. CX, 2. Elias ist nicht allein übrig. 1. Reg. XIX, 14. 18. Wie es dann in der ganzen Römischen Kirche die allerniedrigsten Priester und Bischöffe, geschweige Gemeinde oder andere recht wissen, oder wegen der äußerlichen Umstände, sonderlich aber wegen der Entlegenheit und Confsicirung unserer geistlichen Schriften wissen können, was wir glauben oder was wir vor einen Gottes Dienst haben, und unsrer Kirche so wohl als unserm Glauben aus Unwissenheit abgeneigt sind. Wie denn daher die besten unter ihnen z. E. die Appellantischen Bischöffe in Frankreich in ihren Schriften kein Bedenken haben die Augspurgische Confession mit dem Türkischen Alcoran ins Parallel zu setzen. Wobey man sich hier zurück erinnert/wie man hievor im Römischen Gebiethern in Italien von einigen Römischen Priestern im Vertrauen gefragt worden: ob man in unserer Kirche auch eine heilige Dreyfaltigkeit glaube, die Kinder taufe, die Buße lehre, die Laster straffe zc.? Gleichwie sonst im gemeinen Leben die meisten Uneinigkeiten unter Großen und Kleinen durch

heim

über einen großen Fluß mit grosser Gefahr
und Mühe schwimmen müssen, und andern/
die eine gute Brücke vor sich haben, und
über dieselbe ohne Mühe und Gefahr gehen
können: Oder, wie unter einem, der von
einem

heimliche List des Satans gemeiniglich nur aus
Mißverständniß oder Unwissenheit, entwe-
der der Sache selbst oder der Umstände und
Ursachen herkommen und erhalten werden. Und
der theure Mann **Ottes Lutherus** meisten-
theils durch die vorgängigen Verläumdungen sei-
ner Feinde von so vielen und großen Leuten aus
Unwissenheit und Mißdeutung seiner Sachen
vor einen irrigen Lehrer und gottlosen Men-
schen gehalten worden. Auch gar der **HErr**
Christus aus Verläumdung und Unwissenheit
ans Creutz gehängt worden ist. Act. III, 17.

Wiewohl wer wissentlich und vorsehlich in des
Pabstthums Werck williget, der muß auf sich las-
den und theilhaftig seyn aller Greuel, Lasterung,
Lügen, Mord und Verführung, die darinnen sind,
ja auch wohl alle des unschuldigen Bluts (wie
Christus sagt) das vergossen ist auf Erden, von
Abel an biß hieher, denn es ist ein Hauffe, ein Leib,
ein Geist, ein Wille, ein Exempel aller **Heiligen**
Mörder/ 2c. Luth. Tom. V. Jen. Germ. fol. 171.
a. Darinn leidet **Gott** lieber die Unwissenheit und
Schwachheiten an denen **Einigen** in dieser großen
Kirche; als daß dieselben bey mehreren Erleuch-
tung wegen des nöthigen Bekänntnisses gar aus
derselben ausgerottet würden, und kein heiliger
Stamm unter ihnen übrig bliebe, B. Spen. l. c.

eine
Trep
der
unt
fah
Br
mü
heut
Fre
heiß
so m
heil
eine
ja
We
folg
Wo
len
wü
sen
Gn
gefa
gan
sing
den

einem hohen Thurn auf einer bequemen
Treppe herunter gehet, und einem andern,
der sich an einem Seile herunter läßt; Oder
unter denen, die in einem Schiffe über See
fahren, und andern, die sich nach dem Schiff-
Bruch auf Brettern und dergleichen erretten
müssen.

Hierauf werden wir aber auch in unserm
heutigen Texte (bb) zur Christlichen Jubels-
Freude vermahnet, wann es in demselben
heißt: Jauchzet dem Herrn alle Welt, und
so weiter. Denn da sollen wir ihm auf eine
heilige Weise jauchzen/ wie die Truncken auf
eine sündliche Weise, von ihrem Wein zu
jauchzen pflegen. Wir sollen uns nicht voll
Wein sauffen / daraus ein unordiges Wesen
folget; sondern voll Geistes werden. (a)
Wann es aber auch heißt: alle Welt/ so sol-
len wir daraus erkennen, wie Gott nicht nur
würdig; sondern auch willig und begierig
sey das heilige Jauchzen von aller Welt in
Gnaden anzunehmen, und wiewohl es ihm
gefallen solte, wann alle Menschen in der
ganzen Welt über seine Güte jauchzen und
singen wolten.

Hernach sollen wir dem Herrn mit Freu-
den dienen, daraus wir sehen, wie er nicht
nur

(a) Eph. V. 18.

nur einen frölichen Dienst von uns verlange; sondern wie ihm auch unsere geistliche Jubel- und Freuden ein angenehmer Dienst sey. Daher nicht nur die Juden dem Herrn mit ihren öffentlichen Danck- und Reigen gedienet haben; (a) sondern auch die Heyden bis auf diesen Tag ihren Götzen mit ihrem Tänzzen zu dienen pflegen. (b)

Wir sollen ferner mit Frolocken vor sein Angesicht kommen, und also dieses nicht nur in unserm Herzen, oder in unserm Cammerlein; (c) sondern auch in der Kirche suchen, und finden, da er sonderlich zu uns kommen, und uns segnen, oder uns freundlich ansehen wil. (d)

Wir sollen ferner erkennen / daß der Herr Gott ist, und nicht nur von Herzen glauben; sondern auch mit dem Munde bekennen. (e) wie dorten die Israeliten auf dem Berge Carmel/ da Elias die Abgötterey vor ihren Augen zu schanden gemacht, und sie vom rechten Gottes Dienste mit seinem Wunder-Feuer vom Himmel überzeuget hatte, vor dem Könige selber getrost ausrief: Der Herr ist GOTT! der Herr ist GOTT! (f) denn

(a) Mos. XV, 20. Psalm. LXVIII, 26. (b) vid. Indische Missions-Relationes. (c) Matth. VI, 6. (d) 2 Mos. XX, 24. (e) Rom. X, 10. (f) 1. König. XIX, 39.

denn unser Heiland sagt: Wer mich bekennet vor den Menschen / den wil ich auch bekennen vor meinem Himmlischen Vatter; wer mich aber verleugnet vor den Menschen / den wil ich auch verleugnen vor meinem Himmlischen Vatter. (a)

Ferner sollen wir Gott in der Kirche mit unserm öffentlichen Dank und Lob Opfern preisen; wann es heist: Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken / zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm / lobet seinen Namen; denn der Herr ist freundlich / und seine Gnade währet ewig / und sein Wahrheit für und für.

Wie uns nun die Seelen Weide nach unserm heutigen Texte zur Jubel-Freude dienen soll: so soll sie uns auch darzu dienen

II. Nach unserm heutigen Tage / an welchem wir in der ganzen Evangelischen Christenheit, so wohl in Teutschland, als andern Königreichen und Landen ein allgemeines Jubel-Fest vor Gott halten, und zwar wegen der vor 200. Jahren gleich an diesem Tage, nemlich am 25. Junii 1530. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg (b) übergebenen, und daher so genannten Augspurgischen Confession.

(a) Matth. X. 32. 33.

(b) Welcher theils wegen des Türken-Kriegs; theils wegen der von An. 1517. her durch Luthernum geschehenen Reformation und daher entstandenen Spaltung in der Kirche, gehalten wurde.

Confession / (a) welche damahls dem Kayser Carolo V. in Gegenwart derer Chur- Fürsten/ Fürsten und Ständen des Reichs/ vom Chur- Fürsten zu Sachsen und denen übrigen Evangelischen Fürsten und Ständen nach vorgängiger völliger öffentlicher von Wort zu Wort beschenehen Ablefung (b) in teutscher Sprache (c) schriftlich übergeben worden. Welches (1) ein gutes Werck gewesen, welches im Glauben und in der Liebe, und so wohl zur Ehre Gottes und Verherrlichung

(a) Welche daher mit unter unsere Symbolische Bücher oder öffentliche Glaubens- Bekännnisse gehöret.

(b) Welche der damahlige Chur- Sächsische Vice- Canzlar Beyer vorm Kayser und der gangten Reichs- Versammlung öffentlich, deutlich und mit lauter Stimme abgelesen, da der Canzlar Brück neben ihm gestanden, und das Lateinische Exemplar von dieser Confession in der Hand gehabt, welches er hernach Kayserlicher Majestät (welche selbst darnach gegriffen) überreicht.

(c) Wiewohl es da hieß: Rede mit deinen (Zuhörern) auf Syrisch. (Ela. XXXVI. v. 11) indem die Römischen Prälaten begehrtten es möchte Lateinisch verlesen werden, (damit es die wenigsten verstünden,) so ist es doch auf des Churfürsten zu Sachsen Vorstellung, daß es auf Teutschen Boden gesetzt, und daß Kayserl. Majestät ihm und seinen Mitbekennern allernädigst erlauben werde Teutsch zu reden, Teutsch verlesen worden.

lich
auch
den
gun
ges
nen
Rö
tern
Lau
ein
Leu
able
de n
schu
ma
mu
in d
Chr
pät
Mi
entl
ist e
ind
sein
Teu
glei
St
wa
den

lichung seines Namens in der Welt ; als auch der Kirche zum Besten / und nicht nur denen Evangelischen Kirchen zur Vertheidigung und öffentlichen Rechtfertigung der geschehenen Reformation ; sondern auch denen andern , und sonderlich der so genannten Römischen zur nöthigen und heilsamen Unterweisung und Einladung zur Evangelischen Lauterkeit geschehen ist. So ist es auch (2) ein grosses Werk gewesen , in Ansehung der Leute / die das Bekenntniß anhörten / und ablegten ; indem es grosse Fürsten und Stände waren. Ein grosses Werk war es in Ansehung der Zeiten / die so böse waren , daß man bey diesem Bekenntniß alles aufsetzen mußte. In Ansehung des Inhalts / indem in dieser Confession so wohl alle Articuli des Christlichen Glaubens ; als auch alle päpstliche Irrthümer und unerträgliche Mißbräuche und Menschen Satzungen enthalten waren. Ein grosses Werk ist es gewesen in Ansehung des Vortrags / indem dieses Glaubens-Bekenntniß nach seiner Länge von Wort zu Wort in der Deutschen Sprache verlesen wurde , obgleich von 3. bis 6. Uhr , mithin über 3. Stunden währete. Ein grosses Werk war es in Ansehung seines Ausbruchs / indem es gleich auf Kayserslichen Befehl in so viel

viel Sprachen; sonderlich aber in die Spanische, Portugiesische, Französische, Englische, Ungrische, Böhmische und andere Sprachen übersetzt und in alle diese Reiche und Lande gesendet wurde. So ist es auch (3) ein Gottes Werk gewesen, indem sich Gott selbst / samt seinem Sohn und Heiligen Geiste dabei nicht unbezeuget gelassen hat. Wie denn dieß Glaubens, Bekenneniß in Ansehung der Sache selbst und aller Umstände ganz ohnmöglich ohne sonderbare Gnade, Hülffe und ewige Fürsorge Gottes hätte geschehen können. Gleichwie ers auch mit seinem Segen in der Ausbreitung und Erhaltung dieser Confession unter aller Gefährlichkeit, ohnerachtet unserer Unwürdigkeit bis auf diesen Tag hier und anderswo erhalten hat. Weil es nun so ein gutes / und ein solches großes / auch ein rechtes Gottes Werk ist, und wir aus dem Worte Gottes (a) wissen, wie es billig und angenehm ihm ist, wann wir ihm wegen seiner öffentlichen Wohlthaten / auch öffentlich mit einander loben, und uns auch zu denen Zeiten seiner Werke danckbarlich erinnern, an welchen dieselbe geschehen sind, oder uns die Zeiten selber derselben erinnern lassen: So ist nun
dieser

(a) 5. Mos. IV, 9.

diese
gelis
Tub
wit
Aug
uns
kann
liche
heit
I.
II
C
bel
che
auf
sen
hal
Lel
un
lich
cher
die
fern
wer
zu
Ju

dieser wegen heute in unserer ganzen Evangelischen Kirche ein öffentliches **Danck** und **Jubel** festangestellet worden, an welchem wir **GOTT** öffentlich, wegen der gesegneten **Augsburgischen Confession** / danken, und uns untereinander zur **Erkenntnis** und **Bekanntnis**, wie auch zum nöthigen und nützlichen Gebrauch der Evangelischen Wahrheit ermuntern.

Dabey sonderlich zu mercken:

- I. Worinnen denn eigentlich unsere Jubel-Freude besteht? und
- II. Wie uns die Seelen-Weide dazu erwecken soll.

Es bestehet also unsere gegenwärtige Jubel-Freude 1) in unserm Jubel-Feste / welches wegen der gleich heute vor 200. Jahren auf dem Reichs-Tage zu Augsburg verlesenen, übergebenen und bis dahero bey uns erhaltenen Confession und reinen Glaubens-Lehre gefeyret wird. Sie bestehet ferner in unsern Jubel-Kirchen / oder in denen öffentlichen Versammlungen, die deswegen besuchet werden: 2) in unsern Jubel-Glocken / die deswegen geläutet werden: 3) in unsern Jubel-Liedern / die deswegen gesungen werden: 4) in unsern Jubel-Texten / die zu dem Ende verlesen werden: 5) in unsern Jubel-Reden, die in Kirchen und Schulen davon

davon gehalten werden: 6) in unsern Jubel-Schriſſten/ die davon geſchrieben werden: 7) in unsern Jubel-Gaben/ die dabey verehret und ausgeheilet werden: 8) in unsern Jubel-Koſten/ die deſwegen aufgewendet werden: 9) in unsern Jubel-Spielen, die deſwegen geſpielet werden: 10) in unsern Jubel-Mänzen/ die hin und wieder deſwegen gepräget werden: 11) in unsern Jubel-Mühen/ die deſwegen übernommen werden: 12) in unsern Jubel-Stimmen, die deſwegen erhoben werden: 13) in unsern Jubel-Geiſtern/ die deſwegen erwecket werden: 14) in denen Jubel-Tränzen/ die deſwegen getragen werden: (a) 15) in unsern Jubel-Beichten, die deſwegen abgelegt werden, da wir, (wie ſonſt unſere Sünde;) alſo hier unsern Glauben/ ſo wohl als die Gnade Gottes/ vor aller Welt Beichten und mit unserm Feſte öffentlich bekennen. (b) und ſo mehr.

Zu dieſer Jubel-Freude ſoll uns nun II. die Seelen-Beide dienen, wie wir aus unserm Texte gehöret haben. Und zwar:

I. in

(a) Wie an einigen Orten die Schul-Kinder dieſelben in öffentlichen Proceſſionen tragen.

(b) Iſt alſo unſer heutiges Jubel-Feſt ein öffentliches Glaubens-Bekänntniß, in welchem wir uns zur Augſpurgiſchen-Confeſſion bekennen.

I
dem
an
die u
unſe
unſe
bloß
Zeit;
aus
Erh
die n
Zeit/
zurü
jubil
Sch
phire
ſehr
auch
den
den,
leyde
ihnen
Jube
Subi
ten d
I
gefal
einſt
Gott

1) in Ansehung unserer Lauterkeit / in dem uns zu diesem Freuden Fest ja nichts anders bewegen soll, als diejenigen Gaben / die uns der Herr vor andern zur Weide vor unsere Seele gegeben hat; nemlich, es soll unser Jubiläum keinesweges aus einem bloßen Zwange / oder aus bloßer Neugierigkeit; noch aus einer fleischlichen Lust, noch aus einer närrischen Hoffarth / oder blinden Erhebung über unsere arme Mit - Christen, die noch unter einer Egyptischen Dienstbarkeit / oder in einer Babylonischen Gefängniß zurücker sind. Denn gewiß, wann wir so jubiliren und über unsere arme Brüder und Schwestern wie über unsere Feinde triumphiren wolten: so würden wir uns nicht nur sehr hoch an ihnen versündigen; sondern auch den Namen Gottes mißbrauchen / und den Sathan in der Hölle zum Gespötte werden, der über die meisten unter uns, die er leydet! noch in seinen Stricken hat, und mit ihnen der Hölle zuwandert, ein höllisches Jubel - Fest halten, und ihres heuchlerischen Jubilirens in ihrem geistlichen Elende spotzen dürfte.

Darum, wann unser Jubiliren Gott gefallen und seine Engel im Himmel mit einstimmen sollen: so muß es in wahrer Gottesfurcht geschehen, und aus dem

Glauben/ aus der Liebe/ sonderlich aus ei-
ner dankbarlichen Betrachtung des grossen
Vorziges herkommen, den wir nun von
200. Jahren her, nemlich von der heilsamen
Kirchen-Reformation an bis auf diesen Tag,
vor allen andern Christen in der Welt; son-
derlich aber in der so genannten Römisch-
Catholischen/ haben, aus welcher Gott un-
sere Vorfahren durch den treuen Dienst sei-
nes Knechts Lutherz ausgeführet, und uns
in Ansehung unserer Evangelischen Kirche/
nach unserm heutigen Jubel-Texte gleich-
sam zu einem sonderlichen Volcke gemacht
hat, welches uns ohne ihn ohnmöglich ge-
wesen wäre. Deswegen es denn billig
an diesem Tage bey uns heissen muß:
Erkennt/ daß der Herr Gott ist / Er
hat uns gemacht und nicht wir selbst / zu
seinem Volck / und Schaafen seiner Wei-
de/ 2c. (a) Daher ist's nicht genug vor dem
Herrn,

(a) Muß man doch nach dem Geiste Christi lieber
Mitleiden zeigen als Jubiliren/ wann es
denen Feinden übel gehet, (Hiob. XXXI, 29.)
So hat man J. E. zwar GOTT vor seine
Schickung danken, aber in keinem fleisch-
lichen Sinne jubiliren mögen. Da Lutheri heff-
tigster

HE
bring
zu
mu
alles
ist de
fältig
aber
der g

2)
Wei
schun
durch
word
ligkei
ligun
und g

tigst
sam
Leb
lisch
sen
Lut
die
den
(a) M

Herrn / daß wir ihm ein Cains = Opfer bringen, oder uns nur mit unsern Lippen zu ihm nahen, oder nur mit unserm Munde ehren wolten; (a) sondern es muß alles recht von Herzen gehen; Das Auge ist des Leibes Licht / wann unser Auge einfältig ist: so ist unser ganzer Leib Licht; ist aber unser Auge ein Schalck, so wird auch der ganze Leib finster seyn. (b)

2) Muß uns der Vorzug in der Seelen-Weide zur Jubel = Freude dienen, in Anschauung unserer Seeligkeit / und weil wir durch diese geistliche Weide wirklich selig worden sind, und solche zu unserer Seeligkeit, absonderlich aber wirklichen Heiligung unserer Seelen wirklich gebraucht und genossen haben, auch dadurch zu einem

D 2

neuen

tigster Feind, Herzog George von Sachsen, samt allen seinen neun Kindern noch zu dessen Lebzeiten sterben und seinen frommen Evangelischen Bruder Henrichen / Land und Leute lassen; mithin dem Evangelio Platz machen, und Lutherus reformiren lassen mußte; da vorhin die Lutheraner aus dem Lande gejaget wurden.

(a) Matth. XV. (b) Matth. VI, 22. 23.

neuen geistlichen und göttlichen Leben
gelanget sind, und einen lebendigen Glauben
haben, durch welchen wir das gütige
Wort Gottes, und in demselben die
Kräfte der zukünftigen Welt geschmecket
haben/ und noch schmecken.

Denn wer die göttliche Gaben und son-
derlich den grossen Vorzug in der geistli-
chen Seelen: Beide nicht wirklich zu sei-
ner Besserung gebraucht hat, noch diesel-
ben dazu gebrauchen, sondern über dem
bloßen haben jubiliren will: der handelt
eben so albern vor Gott und allen En-
geln, wie auch vor der Welt, und allen
Teuffeln, wie wann ein Hungriger über
seinen Korn: Zauffen jubiliren; aber das
bey hunger sterben wolte: oder wie wann
ein Durstiger bey seinem vollen Sasse jubi-
liren; aber dabey verschmachten wolte:
Oder wie wann ein Krancker bey seiner
guten Arzenei jubiliren; aber durch den
Unbrauch oder Mißbrauch derselben muth-
willig umkommen wolte: Oder wie wann
ein Fauler beym rechten Wege jubiliren;
aber denselben doch nicht betreten wolte:
Oder wie wann ein Verzagter über seinen
Waffen jubiliren; sich aber doch nicht dar-
mit wehren wolte: Oder wie wann ein
Schiff

Sch
jubil
fe m
wie
Ball
der
ben
betle
viel
uns
bilit
ben:
zu d
mag
dern
Bro
nütze
Feste
het,
Jub
gespi
Jub
Sch
ben
ret,
Jub
Stein
weck
alle

Schiff-Mann wegen des guten Windes jubiliren; sich aber doch mit seinem Schiffe nicht auf die See wagen wolte: Oder wie wann ein Unsinniger mit einem grossen Ballen Tuch auf seinem Kopff nackend in der Stadt herum lauffen und über demselben frolocken; sich aber keines wegs damit bekleiden wolte. Dem so albern und noch viel thörichter ist es, wann du heute mit uns über der geistlichen Seelen-Weide jubiliren wilst; welche wir vor andern haben: wann du doch derselben viel weniger zu deiner Heiligung wirklich gebrauchen magst, als diejenigen, die sich in einer andern Kirche gleichsam nur mit übrigen Brocken behelffen müssen. Denn was nützet es vor Gott, wann gleich alle Jubel-Feste gefeyret, alle Jubel-Kirchen besucht, alle Jubel-Glocken geläutet, alle Jubel-Lieder gesungen, alle Jubel-Spiele gespielt, alle Jubel-Texte verlesen, alle Jubel-Reden gehalten, alle Jubel-Schriften geschrieben, alle Jubel-Münzen geschlagen, alle Jubel-Gaben verehret, alle Jubel-Mähen übernommen, alle Jubel-Kosten aufgewendet, alle Jubel-Stimmen erhoben, alle Jubel-Geister erwecket, alle Jubel-Anstalten gemacht, alle Jubel-Cränze getragen, und alle

Jubel-Beichten abgeleget wurden, oder noch tausendmahl mehr dazu käme, als in der That geschiehet, wann unser Herz nicht rechtschaffen vor Ihm wäre, und nicht alles aus einem bußfertigen, gläubigen, demüthigen Herzen herkäme. Der Mensch siehet was vor Augen ist / aber der Herr siehet das Herz an. (a)

Dabey hat sich nun ein jeglicher unter uns vor dem Herrn zu prüfen, wo seine heutige Jubel-Freude vornemlich herkomme, damit nicht etwa der Satan aus unserm *Jubileo* selbst einen Strick machen und seine Gefangene unter uns damit noch fester binden oder verblenden, und ihnen weiß machen möge, sie wären deswegen auf dem Wege zur ewigen Seeligkeit, weil sie ja der Augspurgischen Confession zugethan wären, und das derentwegen angestellte Jubel-Fest mit gefeyret hätten.

Bev weim nun heute die Jubel-Freude nicht aus der Seelen-Weide/ und entweder nicht aus einer gläubigen Erkenntniß derselben, und sonderlich des großen Vorzuges

(a) 1. Sam. XVI, 7.

herk
and
aus
desse
sen
rigke
aus
hoff
Wei
so ric
der i
Gren
dern
spöte
hat
thun
Will

Jube
Weit
noch
denn
men
euch

herkommt, welchen wir in derselben vor andern aus Gnaden haben, oder doch nicht aus dem wirklichen Gebrauch und Genuß desselben; (a) sondern entweder aus der bloßen Verordnung/ oder aus bloßer Neugierigkeit/ oder aus fleischlicher Neigung/ oder aus Unverstand/ oder aus einer thörichten Hoffarth und Erhebung über andere die die Weide der geistlichen Gnaden-Mittel nicht so richtig/ noch so reichlich haben wie wir, der ist mit seinem Jubilirenden Herrn ein Greuel/ der Kirchen eine Schande/ den andern eine Ergerniß / dem Teuffel ein Gespötte/ und sich selber eine Verfährung/ und hat Ursache noch heute wahre Buße zu thun, und den heutigen Tag nach dem Willen Gottes dazu anzuwenden.

So lasset euch nun unsere heutige Jubel- Freude zu eurer geistlichen Seelen-Weide dienen/ die ihr bisher eure Weide noch in der Sünde gesucht habt. Soll denn der Satan euer Hirte seyn? oder meynet ihr seine Lock-Speisen zu werden euch allezeit so zu schmücken, wie bisher?

D 4

Lasset

(a) Objectiva & subjectiva.

Laßt euch doch heute noch finden, da euch
der gute Hirte suchet, welcher sein Leben
vor euch gelassen hat. Ich gebe euch in
seinem Namen zum Beschluß aus dem
heutigen ordentlichen Sonntags- Evange-
lio die Versicherung, daß der Allerschlimm-
ste unter euch mit seiner Buße der Aller-
liebste bey GOTT seyn, und mit seiner Be-
kehrung an diesem Jubel- Fest auf Erden/
ein heiliges Jubel- Fest im Himmel bey
GOTT und allen Engeln verursachen wird.
Denn, es wird Freude seyn im Himmel über
einen Sünder der Buße thut / für neun und
neunzig Gerechten die der Buße nicht be-
dürffen / und GOTT wird euch im Glauben an
Christum zur Versicherung seiner Gnade,
gleich einen Vorschmack von jenem zu-
künftigen, ewigen, vollkommenen und
allgemeinen Jubel- Fest aller Auserwähl-
ten im Himmel schencken, da es heißen
wird:

Singet, springet,
Jubiliret, triumphiret,
Dankt dem HERRN!
Groß ist der König der Ehren.
Amen.

JUBI-



JUBILA PASTORALIA.

I.

Scharmer Zirten, Knechte sich in
der naßen Aue/ (a)
Mit Lust (b) auf meiner Hut; (c)
weil ich dem Zirten traue,
Der mich beruffen hat, (d) und weidet
meinen Geist, (e)
Wo er die Seinigen stets Jubiliren
heißt. (f)

D 5

2. Cr

(a) Im Nasarawischen Lande. Psalm. LXXXIV, 7.

(b) Eph. VI, 19. Rom. XII, 11. 12.

(c) Esa. XXI, 8.

(d) Psalm. XXIII. Matth. X, 28. - 33.

(e) Rom. VIII, 16. Joh. X, 9.

(f) nemlich im Creuze; denn das ist meine
Speise/ (sagt Lutherus) und werde fett
davon 1c. Tom. III. Jen. Germ. fol. m.
333. b. Matth. V, 11. 12.

Er holt mich gleich herum, wann ich will
irregehen, (a)

Und machet Heu vor mich, wo Stölze
Blumen stehen. (b)

Mir

(a) Luc. XV. wann ich; E. andere Götter neben
ihn haben wil. Psalm. CXIX. 176.

(b) Denn wann sich die Leuthe den Geist Got-
tes nicht wollen straffen lassen, (1. Mos.
VI. 3.) oder wohl gar über die Glaubigen
herfahren, als wann diese nur Fleisch oder
Heu wären &c. so ist es gleich bey Gott
Johannis Tag; (Esa. XL. 1. - 2.) denn
er zehlet sie gleich unter die Todten/ wann
er sie (l. c.) vor Fleisch oder entseelte
Cörper erkläret, und Heu aus ihnen
machet. Ob sie gleich in ihrer Sicherheit
blühen, wie die Blumen auf dem Felde.
Und ob gleich diese Gerichte Gottes eben
kein Futter vors Fleisch oder unsern
alten Menschen seyn sollen; so wil uns
doch der Herr dem Geiste nach, so wohl in
seinem Worte; als auch im Wercke sel-
ber, unser unsern täglichen Tödtungen
(Rom. VIII. 36.) damit erquickten. Psalm.
CXIX. 52.

Mir mangelt nichts (a) wann ich die Läm-
mer weiden soll, (b)
Dürst' ich; so schenckt er mir den gan-
zen Becher voll. (c)

3.

Er secundiret mich mit seiner Hirten-
Güte/ (d)
Hats Noth; so neiget er mir (e) selber
das Gemütthe. (f)

Der

(a) Psalm. XXIII. 2. Cor. IX. 8.

(b) im hiesigen Waisen-Hause. Joh. XXI. 15. Davon
können die gedruckten Nachrichten von 1722.
bis hieher nach Belieben gelesen werden,
die in hiesigem Waisen-Buchladen zu fin-
den sind.

(c) Psalm. XXIII.

(d) Psalm. XXIII. 6.

(e) i. E. anno 1720. die Protestirenden Könis-
ge/ Chur-Fürsten/ Fürsten und Stän-
de / die erst meistens theils alle wider mich
armen Hirten-Knaben eingenommen wa-
ren, oder anno 1727. Ihro Kaysrerliche
Majestät selbst. Wovon nach Belieben zu
lesen die VII. Continuation von denen Nach-
richten des hiesigen Waisen-Hauses in der
Vorrede.

(f) Spruchw. XXI. 1.

Der größten Götter (a) zu / wie ichs bey
meiner Hut
Bedarff (b) und stärcket mir dadurch
den Hirten-Muth. (c)

4.

Mein Hirten-Amt ist hier, wie anderswo,
gesegnet:
Ob mir gleich mancherley beyin selbigen be-
gegnet:
Er führt mich wunderbarlich / ich folge wie
ein Schaaf,
Mein Glaube wirfft mich oft in einen
tieffen Schlaf. (d)

5. Wie

(a) 2. Mos. XX.

(b) J. E. In hiesigem Wäysen Hause / als wel-
ches durch Gott nicht nur hoher Landes
Fürstlicher gnädigster Manutenenz; son-
dern auch von Ihro Käyserl. Majest.
eine kräftige Gnaden Salbe zur Ehren-
heilung der francken Lämmer zu genießen
hat. Vid. Nachr. l. c.

(c) dann dergleichen Bißen lassen sich die Glau-
bigen nicht aus dem Munde reißen, als wel-
che sich alle nach Göttl. Willen, sowohl aus
der würcklichen Erfahrung, als aus dem
Göttlichen Worte im Glauben stärken.
Psalm. XXVIII. 5. Matth. XVI. 9. Rom.
VIII. 28.

(d) Ebr. XI.

Wie glücklich bin ich doch beym Lutherischen
Glauben /

An dem sich mancher Saul zu tode müste
schrauben. (a)

Mein Glaube muß gewiß der alte Glaube
seyn,

Es siele sonst bey mir wohl gar der Himmel
ein.

Der Himmel soll uns zwar mit seiner Höhe
decken ;

Wann er uns aber selbst mit seinem Krachen
schrecken

Und überfallen wil : so muß der Glaube
dran ,

Der noch viel höher ist , und alles ändern
kan. (b)

6. Drum

(a) Apost. IX.

(b) Marc. IX. 23. Psalm. LXXVII. 17. CII. 27.
Joh. V. 4.

Drum Jubilir ich jetzt mit meinem Zirenen
Liede /

Gott helffe ! daß ich nicht in seinem Dienst
ermüde.

Ihr Zirenen , klingets euch jeztunder noch
nicht recht ;

So habt Gedult ! ich bin ein armer Zirenen
Knecht.

S. D. G.



ces/
tal.
bus
ous.
)
da
um
des
nt:
nd:
Er
en
he
den
ter
rn
sch
el:
en
na:
ch/
der
ri.
ns
M
r-
no
tos
m
es
die
is-
F
ia
ri
g
ut
e-
en
ch
n
n/
n.

